

„Wir konkurrieren mit dem TV-Gottesdienst“

Kirchengemeinde will Renovierung der Wendelinskirche voran treiben – Noch etwa 23 000 Euro an Spenden benötigt

REMSECK

Ob man genug Licht hat, um das Gesangbuch lesen zu können, ob es im Winter warm genug ist – diese Faktoren entscheiden heutzutage mit darüber, wie gut ein Gottesdienst besucht wird. Hochdorfs evangelischer Pfarrer Thomas Ebinger weiß das und setzt sich auch deshalb für die Renovierung der Wendelinskirche ein.

VON HEIKE ARMBRUSTER

Die Wunschliste ist lang: Neue Beleuchtung, neue Elektrik, neuer Fußboden und auch neue Prinzipalstücke wie etwa ein Altar stehen darauf. „Wir wollen eine Optik aus einem Guss hinbekommen“, sagt Ebinger, der sich wohl bewusst ist, dass das ehrgeizige Ziel nicht in einem Jahr umgesetzt werden kann. Dazu nämlich fehlen der Kirchengemeinde die Mittel. Aber so Ebinger: „Wir konkurrieren mittlerweile mit den Fernseh-Gottesdiensten.“ Deshalb sei es wichtig, die Kirchen so zu gestalten, dass die Menschen gerne kämen. „Man merkt einer Kirche an, wenn lange nichts gemacht wurde. Das schreckt ab“, sagt Ebinger.

Alle Punkte der Wunschliste abzuarbeiten, kostet schätzungsweise 170 000 Euro. 45 Prozent zahlen Landeskirche und der Kirchenbezirk. Die Gemeinde selbst muss 55 Prozent, also 93 500 Euro, beisteuern. Zum Baubeginn reicht die Hälfte, aber 46 750 Euro sind eine Menge Geld für die Gemeinde, die bereits 4700 Euro für die Renovierung gesammelt hat. Zwar will der Kirchengemeinde-

rat einen Teil der Kosten aus den Rücklagen bestreiten, so Ebinger, aber 23 000 Euro an weiteren Spenden seien nötig, um mit den Arbeiten beginnen zu können.

Wobei „beginnen“ nur bedingt stimmt, denn in der Wendelinskirche wurde in den vergangenen Tagen bereits kräftig renoviert. Die alte Heizungsanlage der Kirche wurde ausgetauscht – unabhängig von der Wunschliste sind das noch einmal Kosten von 35 000 Euro.

Kirchen dürfen keinen Schornstein haben – auch deshalb war der Einbau der neuen Thermostations eine Herausforderung. Unter den wachsamen Augen von Architekt Klaus Dieter Thon allerdings schritten die Arbeiten schnell voran. „Unser Glücksfall war, dass es im Pfarrhaus neben der Kirche einen mit Öl betriebenen Heizkessel gibt“, erklärt Thon. An diesen konnte die neue Heizanlage der Kirche angeschlossen werden. Eine Wasser-Luft-Unterflur-Heizung, bei der warmes Wasser über die Leitung vom Pfarrhaus in die Kirche gepumpt wird. Dieses wird in der Thermostations in der Kirche erwärmt und dann über eine Lüftungsanlage in der Kirche verteilt.

Renovierung dient auch der Sicherheit

Die Sanierung der denkmalgeschützten Wendelinskirche hat aber nicht nur optische Gründe. Wenn mit der Beleuchtungsanlage die Elektrik ausgetauscht wird, dann ist dies auch eine Sicherheitsmaßnahme. „Allzu oft hört



Die Erneuerung der Heizungsanlage ist fast abgeschlossen. Doch dies ist erst der Anfang der Kirchensanierung.

Bild: Ramona Theiss

man davon, dass alte Elektrik die Ursache für Brände ist“, sagt Ebinger.

Gearbeitet wird deshalb auch an den Stellen, die die Kirchenbesucher nicht sehen können: auf dem Dachboden. Dort soll der gesamte Schutt, darunter auch Tierkot, weggeräumt werden. Dann soll ein Bausachverständiger das Dachgebälk auf Holzwürmer und Stabilität untersuchen. Nicht dass sich die Hochdorfer sorgen müssen, beschwichtigt Ebinger, der bereits einige seiner Gemeindeglieder wegen dem Riss im Inneren der rund 740 Jahre alten Kirche beruhigen musste.

Ökumenische Nutzung langfristig denkbar

Dass die Kirchenrenovierung gerade jetzt angegangen wird, liegt auch an der anstehenden Fusionierung mit der Kirchengemeinde von Hochberg. Davor will der Hochdorfer Kirchengemeinderat die Finanzierung für die Wendelinskirche geklärt haben –, auch wenn die eigentlichen Arbeiten sich einige Jahre hinziehen könnten, erläutern Pfarrer Ebinger und Dieter Hornberger, zweiter Vorsitzender des Hochdorfer Kirchengemeinderats.

Um den Erhalt des denkmalgeschützten Sakralbaus zu garantieren, kann sich Thomas Ebinger langfristig auch eine ökumenische Nutzung der Wendelinskirche vorstellen. „Ich halte ein ökumenisches Kirchenzentrum in Hochdorf für denkbar“, sagt Ebinger. Bis dies Realität werde, könnten aber 50 Jahre vergehen.

LKZ 08.08.2011